

Emser Zeitung

Preis der Anzeigen
Die einseitige Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Wochenzeitung 50 Pf.

Redaktion und Expedition
Emm, Römischestraße 95.
Telefon Nr. 7.

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 57

Bad Emm, Donnerstag den 8. März 1917

69. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 7. März, abends (W. B. Amtlich.)
Zum Westen und Osten sind keine größeren Kampfbewegungen gemeldet.

STB. Großes Hauptquartier, 7. März, Amtlich Westlicher Kriegshauptquartier.

An der Scarpe, beiderseits der Ancre und Somme, in der Champagne und auf dem Ostufer der Maas herrschte eine rege Artillerietätigkeit, mehrfach kam es auch zu Schüssen von Aufklärungsabteilungen mit der Grabenbesetzung.

Abends griffen die Franzosen an der Nordostfront von Sedan unsere neuen Stellungen am Carrière-Valde an; sie wurden durch Feuer abgewiesen worden.

Klarer Wetter begünstigte die Flieger im Erfüllen ihrer Aufgaben. In zahlreichen Luftkämpfen sind 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden. Wir haben durch gegnerische Anschläge 1 Flugzeug verloren.

Östlicher Kriegshauptquartier.

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer ist bei nachlassender Kälte in einzelnen Abschnitten das Feuer lebhaft geworden; die Tätigkeit der Infanterie blieb noch gering.

Mazedonische Front.

Zwischen Bardar und Dojran-See und in der Struma-Region schlugen unsere Posten Vorstöße englischer Kommandos zurück.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der Österreich-ungarische Bericht.

STB. Wien, 7. März. Amtlich wird verlautbart:
Östlicher und südöstlicher Kriegshauptquartier.
Unverändert.

Italienischer Kriegshauptquartier.

An der Tiroler Ostfront fanden in mehreren Abschnitten Kämpfe mit günstigem Ausgang für unsere Waffen statt. Eine feindliche Abteilung, die gegen unsere Stellungen an der Mündung des Majo-Flusses vorging, wurde vertrieben. Zwei Nachtangriffe der Italiener auf unsere Stellungen scheiterten am zähen Widerstand unserer Truppen. Ein feindlicher Angriffsvorstoß gegen den Monte Paschi, der schon in unserer Sperrfeuer zusammenfiel, wurde durch Sprengung, die unseren Stellungen galt, hat nur geringen Schaden verursacht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hofier, Feldmarschallleutnant.

Der neue U-Boot-Krieg.

40000 Tonnen im Mittelmeer versenkt.

STB. Berlin, 7. März. (Amtlich.) Im Mittelmeer versenkt acht Dampfer und sieben Segler mit zusammen über 40000 Tonnen, darunter am 19. Februar ein schwer beladener Transportdampfer von etwa 8000 Tonnen bei Porto d'Angio, am 20. Februar der norwegische Dampfer Dorabore (2760 Tonnen) mit Schiffs- und Güterverlusten, am 22. Februar vier italienische Segler mit Kohlen und Lebensmitteln nach Italien, am 24. Februar ein von Kreta ein mit 15-Jhm-Geschütz bewaffneter, von einem Dampfer gesicherter, Transportdampfer von etwa 6000 Tonnen und der griechische Dampfer Minos (2918 Tonnen) auf dem Rückweg nach England, am 26. Februar der belgische englische Dampfer Clan Farquhar (5833 Tonnen) auf dem Rückweg nach England, am 27. Februar der belgische englische Dampfer Brodmare (4071 Tonnen) mit Gefrierfleisch nach England. Ein Kapitän und zwei Maschinisten wurden gefangen genommen.

U-Boot-Beute im Februar mindestens
700000 Tonnen.

STB. Zürich, 7. März. Wie die Neue Zürcher Ztg. aus dem Haag berichtet, schätzt man dort den im Monat Februar von den U-Booten vernichteten Schiffsraum auf mindestens 700000 Tonnen. Weiter dröhrt das Blatt: Nach der Zusammenstellung einer bekannten Amsterdamer Nachrichtenagentur wurden vom 15. Januar bis 15. Februar 233 Schiffe versenkt.

Unterbindung der Kriegsmaterialtransporte.
STB. Amsterdam, 5. März. Der Direktor des Amsterdamer Handelsbüros teilte inoffiziell einem Pariser Blatte mit, dass seit Beginn des verstärkten U-Bootkrieges nur noch ein Dampfer mit Kriegsmaterial aus den überseeischen Häfen nach Holland erreicht. Augenblicklich seien keine weiteren Schiffe nach Holland unterwegs.

1300 neutrale Schiffe in englischen Häfen.

STB. Rotterdam, 5. März. In englischen Häfen lagen nach der Aufstellung des Schiffsverkehrs am 21. Februar annähernd 1300 neutrale Schiffe. Ein großer Teil davon war von der englischen Regierung gechartert.

Der U-Bootkrieg im Mittelmeer.

STB. Budapest, 6. März. Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabs, Konteradmiral Rodler, sagte einem Interviewer der Zeitung Nap:

Wir haben durch die Seesperre insbesondere Salonik in eine sehr schwere Lage gebracht, so dass die Entente-mächte in ihrem Verkehr unangenehm gehindert sind. Im Norden sind Getreide- und Transportschiffe, im Mittelmeer Kohlen- und Transportschiffe die wertvollste Beute. Man kann annehmen, dass die Lebensmittellieferung nach England durch die Verluste von Millionen Tonnen Schiffsräumen verlangsamt wird. Ein Teil dieses Schiffsrums ist schon am Tage des Inkrafttretens der Seesperre in England vor- oder zurückgekehrt, die man auf 2 1/2 bis 3 Millionen Tonnen veranschlagen kann, sind ausgeblieben. Es ist sehr leicht, einzusehen, dass jede einzelne Tonne Schiffsräum, welche von England ferngehalten wird, die Notlage in England steigert, und falls es dem verstärkten U-Bootkrieg gelingt, zwei Millionen Tonnen zu versenken, so muss sich die Lage sehr kritisch gestalten. Nach den bisherigen Erfolgen ist sehr leicht auszurechnen, wann dieser kritische Punkt erreicht sein wird. Die Lage der U-Boote gestaltet sich jetzt von Tag zu Tag günstiger. Ueberdies wird rüstig an der Vermehrung der U-Boote gearbeitet, so dass man annehmen kann, ihre Wirksamkeit wird noch weit mehr erhöht werden, als dies im Anfang der Fall gewesen ist.

Zur Versenkung des Dampfers Gurre.

STB. Christiania, 6. März. Die Morgenblätter haben durch große Ueberschriften die Versenkung des norwegischen Dampfers Gurre in der Nordsee hervor, der von Bergen nach Hull unterwegs war, wobei 15 oder nach einer anderen Mitteilung 19 Menschen umgekommen seien, darunter zwei englische Damen, Mutter und Tochter, die auf Veranlassung des britischen Konsulats die Reise durch die Gefahrenzone machen wollten. Der Unterseebootkommandant habe den Kapitän der norwegischen Segelboot „Althe“, der er zwei Überlebende von der Mannschaft des Dampfers Gurre übergeben, eindringlich vor den Gefahren des Sperrgebietes gewarnt, da viele deutsche Unterseeboote im Fahrwasser seien, und ihm erzählt, dass tags zuvor der Dampfer versenkt worden seien. Er behielt einen schwerverletzten norwegischen Maschinisten an Bord, um ihn in gute Pflege nach Deutschland zu bringen.

Ein deutsches Kaperschiff im Indischen Ozean?

STB. Haag, 6. März. Das englische Dampfschiff Vergheld (6728 Tonnen) ist bei Colombo versenkt worden. Das Schiff war unterwegs von Durban nach Japan.

Rotterdam, 7. März. Telegraphen-Union. Die Riemer Rotterdamse Courant erinnert an die Meldung, dass der englische Dampfer Vergheld, 6728 Tonnen, bei Colombo versenkt worden ist. Das Schiff befand sich auf dem Wege von Durban nach Japan. Wie das Blatt nun vernimmt, ist schon früher der als verloren gemeldete englische Dampfer Wercestershire, 7175 Tonnen, gleichfalls in der Gegend von Colombo versenkt worden. Aus Anlass dieser Ereignisse sind die Prämien für Schiffsversicherungen in der indischen Schiffsahrt bedeutend in die Höhe gegangen und haben einen bedrohlichen Charakter angenommen. Das Blatt gibt nun der Vermutung Ausdruck, dass die Mächtig 2 in dieser Gegend an der Arbeit gewesen ist.

Die Appam England zugesprochen.

STB. Amsterdam, 7. März. Das Oberste Gericht der Vereinigten Staaten hat das Urteil des Gerichts von Virginien bestätigt, wonach die Appam die Neutralität Amerikas verleiht, indem sie mit einer deutschen Kriegsfahrgattung in Hampton Roads ankam. Diese Entscheidung bedeutet, wie Reuter hinzusetzt, dass das Schiff endgültig als britisches Eigentum erklärt wird. (Diese Entscheidung war erwartet worden, nachdem das Urteil in der ersten Instanz zugunsten Englands ausgefallen war.)

Deutschland

Teilung des Reichsamt des Innern.

STB. Berlin, 6. März. (W. B.) In der Beratung des Staats des Reichsamt des Innern führte Staatssekretär Dr. Heffrich im Hauptausschuss des Reichstages aus, dass die Frage der Teilung des Reichsamt des Innern immer von neuem aufgeworfen werde. Man könne aber immer wieder zu dem Schluss, dass sie undurchführbar sei. Sozialpolitische Fragen könnten von den übrigen wirtschaftlichen Fragen kaum losgelöst werden. Ein Handelsamt des Reichsamt sei deshalb nicht durchführbar, weil man nicht die Konsularbeamten der Zuständigkeit des auswärtigen Amtes entziehen könne. Es könne jedoch auch der größte Arbeitsbereich einheitlich von einer Spitze geleitet werden, wenn die Organisation und die Personalbeschaffung zweckentsprechend und ausreichend sei. Nach dem Krieg müsse eine Reihe von Reformen nach dieser Richtung vorgenommen werden. Die Vorbereitung, die der inneren Reform diene, sei die Anforderung eines zweiten Unterstaatssekretärs.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

73. Sitzung vom 5. März 1917

Auf der Tagesordnung steht der Antrag der Abg. Feh, Marx (Ztr.) betr. die Gewährung von Kriegsbeihilfe und Teuerungszulagen der im Ruhestand lebenden Beamten, Arbeiter und Altpensionäre.

Abg. Ad. Hoffmann (Soz. Arb.) führte aus, auf der einen Seite habe dieser Krieg ungeheure Gewinne gebracht, auf der andern ebenso großes Elend, Hunger und Not. Am meisten litten die kleinen Beamten und Altpensionäre, für die noch nichts Wirksames geschehen sei. Viele Beamte und Arbeiter könnten aus Geldmangel nicht mal ihre Kleider- und Heftmarken ausführen. Der Finanzminister habe diesen Fragen zu lässig gegenüber.

Abg. Feh (Ztr.): Der Antrag sollte ohne Debatte der Kommission überwiesen werden, die Rede des Abg. Hoffmann war überflüssig.

Der Antrag ging darauf nach kurzer weiterer Erörterung an den Lebendigenauschuss.

Abg. Wacoco (natl.) bezeichnete die Lage des Bergbaues gedrückt infolge der Schwierigkeit der Beschaffung von Rohmaterial; an die Beamten und Vergleiche müssten außerordentliche Anforderungen gestellt werden. In den Lagen kommt jetzt die neue Kohlensteuer. Die heutige Ausnutzung der Kohle als Brennmaterial sei noch keine vollkommene. Die Steinkohle habe sich in diesem Kriege als eine wertvolle Waffe für uns erwiesen. Auch an Kali haben wir reiche Vorräte. Die Aufrechterhaltung des Bergbaues sei in diesem Kriege eine Staatsnotwendigkeit. England habe dies auch schon eingesehen, jedoch sei seine Kohlenindustrie schon im Rückgang begriffen. Deshalb will England diesen Krieg benutzen, sich auf dem Festland festzusetzen und die Kohlenbedürfnisse Frankreichs und Belgiens in Besitz zu nehmen. Daraus ergebe sich unsere Kohlenpolitik.

Abg. Graf von der Groeben (konf.): Die Einnahmen aus dem Bergbau sind trotz des Krieges etwas höher geworden, aber auch die Ausgaben für Rohmaterialien sind größer geworden, und die Löhne sind gestiegen. Eine sehr wichtige Frage ist die Kohlenversorgung des platten Landes. Bei uns müssen Landwirtschaft und Industrie zusammenhalten.

Abg. Bruck (Ztr.): Die erhöhten Einnahmen sind auf erhöhte Kohlenpreise zurückzuführen. Die Arbeiterfürsorge erkennen wir gern an, die Löhne müssen aber weiter erhöht und vor allem Lebensmittel herangeschafft werden.

Abg. Meyer-Frankfurt (Sp.): Es freut mich, dass die Regierungserklärung, dass unsere Versorgung mit Kohlen gesichert sei. Der Staat muss auch eine übermäßige Verteuerung der Brennstoffe verhindern. Den Bestrebungen der böhmischen Grubeneigentümer, die Herrschaft über die Lausitzer Braunkohle zu erlangen, sollte entgegengetreten werden. Zu begrüßen ist es, dass wir uns im Kali das Weltmonopol gesichert haben. Die Industrie muss stets nach dem Grundgesetz handeln: Gebet dem Arbeiter, was des Arbeiters ist!

Oberbergshauptmann v. Belfe stellte fest, dass die Gehälter der Bürobeamten der Bergwerksbehörden in den letzten Jahren erheblich gestiegen seien.

Abg. Hue (Soz.) bemerkte, da der Anstieg des Bergbaubaus noch um 3 Millionen höher sei als in dem bisher günstigsten Jahre 1913, so sei eine Erhöhung der Arbeiterlöhne unbedingt geboten. Die hohen Kohlenpreise müssten ermäßigt werden. Mit der Hindenburg-Spende sollte man endlich Klarheit schaffen. Die Landleute haben das Geld ungenutzt herumgegeben, und die Arbeiter warten noch immer vergeblich darauf.

Handelsminister Sydow: Obwohl die Einnahmen beim fiskalischen Bergbau nicht übermäßig gestiegen seien, sei die Regierung einer weiteren Lohnverhöhung geneigt, die bisher schon 50 bis 60 Prozent betragen habe. Ebenso wichtig wie die Beschaffung der Lohnfrage sei die Beschaffung der Lebensmittel. Der Minister ging dann im einzelnen auf die Beschwerden des Abg. Hue ein. Wo eine ungenutzte Zuteilung von Kohlenvorräten vorliege, griffe das Bergbauamt ein.

Abg. Schrader (frk.) wünschte eine genaue Untersuchung über die Mächtigkeit der Braunkohlengebiete.

Nach Zahlenangaben des Oberbergshauptmanns v. Belfe darüber wurde die Besprechung über den Bergbau geschlossen. Dienstag: Landwirtschaftsamt.

74. Sitzung vom 6. März

Präsident Graf Schwerin-Kunow teilte mit, dass der Ersatzpräsident Freih. v. Jedlich erkrankt sei. Für denselben wurde Abg. Brück gewählt.

Ueber den auf der Tagesordnung stehenden Etat der Landwirtschaftlichen Verwaltung erstattete der Bericht des Ausschusses Abg. Koppel. Er bemerkte u. a.: Wie wichtig die Landwirtschaft für die Bevölkerung sei, habe sich in diesem Kriege gezeigt. Die landwirtschaftliche Produktion sei

außerordentlich gesteigert worden. Die Preise seien nur gering gestiegen, darunter der Zucker. Die Molkereien und die landwirtschaftlichen Genossenschaften haben sehr große Aufgaben zu erfüllen.

Abg. Wallenborn (Ztr.): Die Erfahrung des Krieges hat uns gelehrt, wie wichtig der Obst- und Gemüsebau sei, auch die Fischerei. Medner sprach dann über den Bau von Brotgetreide und Kartoffeln, blieb aber im Einzelnen unverständlich.

Abg. Brütt (freil.): Die Landwirtschaft darf keinem Anbauzwang unterworfen werden, dazu fehlen ihr jetzt zu viel Kräfte. Man sollte ihr sofort zur Frühjahrspflanzung ausreichend Kriegsgefangene zur Verfügung stellen, das befreit unser Acker. Die Maul- und Klauenseuche muß energig bekämpft werden.

Abg. Hoeß (Konf.): In der Lebensmittelfrage gibt es im ganzen Lande ein großes Mißverständnis. Ueberall zeigt sich der Kampf zwischen Konsumenten und Produzenten. Die Frühjahrspflanzung muß rationell erfolgen, das Produktionsproblem allen anderen vorangehen. Ersichtlich sind im gegenwärtigen Augenblick die Angriffe gewisser Kreise gegen den Landwirtschaftsminister. Der U-Boot-Krieg zwingt England, zur Landwirtschaft zurückzukehren, das enthebt uns aber nicht der Sorge für unser Korn- und Getreidefeld. Die Eingriffe der militärischen Stellen zeigen nicht immer vollendete Sachkenntnis, so daß wiederholt bittere Enttäuschung eintritt. Vor allem müssen jetzt der Landwirtschaft Gespanne und Brute zur Verfügung gestellt werden; nimmt man diese noch mehr weg, so würde das zum Hungertode des deutschen Volkes führen. (Zustimmung rechts.) Die Ausarbeitung der 12 Professoren darf nicht zur Grundlage behördlicher Schritte gemacht werden, sie entspricht nicht der landwirtschaftlichen Praxis. (Weiß, rechts.)

Abg. Westermann (natl.): Infolge des Krieges sind wir auf die heimische Produktion völlig angewiesen, der Uebergang Amerikas zu unseren Feinden wird die Zufuhr von außen aufs äußerste verringern. Die landwirtschaftliche Produktion ist nur in die Höhe zu bringen, wenn sich der Anbau der einzelnen Fruchtarten lohnt. Jeder Zwang ist deshalb zu verwerfen. Eine Herabsetzung der Höchstgrenze für Vieh würde wahrscheinlich keine Verbilligung der Fleischpreise zur Folge haben.

Abg. Lippmann (fr. Sp.): Wir führen diese Verhandlungen nicht nur unter ähnelnder Leere des Saales, sondern auch bei unbefesteter Ministerbank. Ein gegenseitiges Vertrauen zwischen Stadt und Land ist notwendig. Die landwirtschaftliche Produktion muß auf jede Art gefördert werden. Den Landwirten darf kein Saatgut genommen werden, am wenigsten an Kartoffeln. Im allgemeinen genügen die jetzigen Preise, um die Landwirtschaft ertragsreich zu erhalten.

Abg. Braun (Soz.): An Behörden, Reden und Verordnungen ist kein Mangel bei uns, nur die Lebensmittel sind leider immer knapper geworden. Wir müssen allerdings die landwirtschaftliche Produktion auf der bisherigen Höhe erhalten, gerade hier hat es aber das Landwirtschaftsministerium an der notwendigen Tatkräft fehlen lassen. Dieselben Arbeitgeber, denen für ihre Produktion die Preise nicht hoch genug sind, drücken die Arbeiterlöhne.

Die weitere Beratung wird darauf auf Mittwoch vertagt; außerdem Etat der Ansiedlungskommission.

Franzreich.

Sireit um die „Internationale“ im Nationalrat der Sozialistenpartei.

Paris, 5. März. (WB.) Meldung der Agence Havas. Der Nationalrat der Sozialistenpartei nahm mit 1553 gegen 1377 bei 34 Stimmenthaltungen eine Tagesordnung an, welche die Tagesordnung der Konferenz der alliierten Länder ohne Veränderung annimmt. Ein Antrag der Minderheit schlug vor, eine Veränderung dahin vorzunehmen, daß die Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen empfohlen wird. Von der russischen sozialdemokratischen Partei wurde ein Schriftstück zu Gunsten der sofortigen Wiederauf-

nahme der Beziehungen verlesen. Der Vorschlag wurde namentlich von Praxer bekämpft, der erklärte, wenn eine solche Wiederaufnahme vorgenommen werde, würden sich die englischen Sozialisten weigern, an der Konferenz teilzunehmen.

In seiner Nachmittagsitzung nahm der Nationalrat den Vorschlag des Professors an der Genfer Universität, Milhano, an, den ausführenden Ausschuss des internationalen Sozialistenbureaus zu beauftragen, alle Abteilungen bei den Kriegführenden und den Neutralen aufzufordern, Berichte über ihre Tätigkeit vor dem Kriege und während des Krieges sowie hinsichtlich der Vorschläge Wilsons einzuschicken. Nach sehr langer wichtiger Beratung nahm der Nationalrat folgenden Antrag Constant an: Die französische Abteilung gewährt seit Kriegsbeginn der nationalen Verteidigung ihre volle Mitwirkung. Sie erklärt, daß sie sich bemühen wird, die Politik des Landes wirksam in eine Richtung zu lenken, die jeden Gedanken an Eroberungen und Annexionen ausschließt, den Frieden und die Achtung vor den Rechten der Nationen durch eine internationale Einrichtung wiederherstellt und die Aufrechterhaltung eines dauerhaften Friedens tatsächlich sichert. Der Kongress ist mit dem von der belgischen Arbeiterpartei angenommenen und veröffentlichten Antrag einverstanden und erklärt endlich: Die Konferenz, an der Abgeordnete der Partei teilnehmen werden, bedeutet keine Veränderung der Haltung in der Frage der Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen. — Die Mehrheit überreichte eine lange Entschließung, welche die Auffassung der Konferenz von Zimmerwald und Kienthal zurückweist. Diese Entschließung wurde von Medern der Zimmerwalder Richtung lebhaft bekämpft. Der Antrag der Mehrheit wurde schließlich angenommen und die Sitzung geschlossen.

WB. Bern, 5. März. Die Dyoner Blätter melden, kam es kurz nach Schluß des Nationalrats der sozialdemokratischen Partei zu heftigen Vorfällen. Die Ordnung in der Auseinandersetzung hörte mehr und mehr auf. Dies benutzte eine Anzahl junger Leute, die sich Schläge in den Sitzungssaal ergießen hatten, die Sitzung zu unterbrechen. Fensterstößen wurden eingeschlagen. Der Tumult war derart, daß die Delegierten den Saal verlassen mußten.

WB. Bern, 5. März. Das Dyoner Blatt Nouvelle meldet: Der Militärführer Sergeant Troader, Sohn des Abgeordneten, erlitt einen tödlichen Abbruch.

Rußland.

Heftige Vorfälle gegen die Regierung.

Die erste Sitzung der Duma ist, wie aus der russischen Presse hervorgeht, verhältnismäßig ruhig verlaufen, was in allen oppositionellen Kreisen eine große Enttäuschung hervorgerufen hat. Die zweite Sitzung vom 28. Februar verlief jedoch wegen der gegen die Regierung gerichteten Angriffe außerordentlich erregt. Der Hauptredner war der Abgeordnete Miljutin, der ausführte, das Schicksal des Ministerpräsidenten am 28. Februar sei viel schlimmer als die langen Reden der früheren Ministerpräsidenten. Die Regierung habe der Duma nichts mitzuteilen, was zur Zusammenarbeit zwischen ihr und der Duma führen könne. Hinter der Duma stehe das ganze russische Volk, hinter der Regierung jedoch nur die bürokratische Elite. Deshalb müßten die Maßnahmen der Regierung. Die innere Lage Russlands sei verwickelter als je zuvor. Die Duma wünsche mit der Regierung keinen Frieden zu schließen, sondern wolle den Widerstand der Regierung überwinden. Die Rede des Landwirtschaftsministers am vorhergehenden Tage bewies die Unfähigkeit der Regierung, die Lösung der Finanz- und Lebensmittelfrage zu übernehmen, sonst sei keine Lösung möglich. Der Führer der Arbeitsgruppe Rezenki war noch schärfer in seinen Angriffen und sagte, jetzt sei der kritischste Punkt des Krieges gekommen, über dessen Ausgang er sehr pessimistisch denke. Einzig sei es, von der Eroberung Konstantinopels und der Veränderung der Karte von Europa zu sprechen, wenn die Regierung nicht einmal imstande sei, das eigene Land zu verteidigen. Eine Kritik an den einzelnen Ministern sei unnötig. Das ganze System müsse geändert werden. Die Regierung habe das ganze Wirtschaftssystem Russlands vernichtet. Um weitere Worte zu vermeiden, sei jetzt keine Zeit mehr. Man müsse mit Taten den Abschluß des Krieges vorbereiten. Schließlich protestierte Purtschewitsch gegen die Behandlung seiner

Rede vom vorhergehenden Tage durch die Zensur, seine Rede vollständig verstümmelt in die Zeitungen.

Holland.

Ausweisung eines bewaffneten Dampfers.

WB. Haag, 6. März. Der englische Dampfer „Princess Melita“ mußte nach einer halben Stunde wieder in See, da es mit Geschützen bewaffnet war.

WB. Amsterdam, 7. März. Der bewaffnete Dampfer „Princess Melita“ ist gestern Abend 8 Uhr, nach Wasser und Proviant eingenommen hatte, wieder nach England abgefahren.

WB. Haag, 7. März. Der englische Dampfer „Princess Melita“ der gestern Abend, weil er bewaffnet war, in See gehen mußte, ist heute früh, nachdem er Geschütz und Proviant abgegeben hatte, wieder in den Neuen Waterweg eingefahren und seine Reise nach Rotterdam fortgesetzt.

Verdrängung des Petroleumhandels.

WB. Haag, 7. März. Die großen Petroleumkonzerne beschließen mit Rücksicht auf die Verdrängung des Seetransports und der Unsicherheit der Zufuhr, nur 75 Prozent der Petroleummenge an die Niederlande zu liefern, die sie in derselben Periode 1916 lieferten. Entgegenkommen Englands.

WB. Haag, 7. März. Der niederländische Minister teilt mit, daß die britische Regierung wiederholt holländischen Schiffen gestattet, ohne einen englischen Anzulaufen, über Halifax nach Nordamerika zu fahren.

Das Korrespondenz-Büro meldet, daß wiederholte holländische Ueberseefahrt, wonach die Schiffe mehr englische Häfen anzulaufen brauchen, der Regierung irgend welche neue Zugeständnisse einbringen.

Amerika.

Anschlag auf Wilson?

WB. Haag, 6. März. Die „United Press“ meldet, daß ein Bombenanschlag auf Wilson in Washington, der verhaftet wurde, befand sich im Besitz einer Anzahl von Bomben und soll eingestanden haben, daß Washington wollte, um Wilson um das Leben zu bringen. Nach weiteren Meldungen sollen allerdings in Washington nur zwei Bomben gefunden worden sein und heimlich, welcher ihn festnahm, erklärte, daß er Bomben an Wilson geschickt haben, wenn er ihn verhaften hätte. Nach einer weiteren Meldung soll der Anschlag auf Wilson eine amerikanische Abhandlung sein. Allen Anschein nach soll sich nur um eine Meldung zur Deke gegen Deutschland handeln.

Der „fromme“ Wilson.

Lugano, 6. März. Telegraphen-Union. In Lugano wurde ein Bombenanschlag entdeckt. Wilson bei der Eidesleistung die Bibel bei dem Herr ist unsere Zuflucht, unsere Hilfe in der Stunde der Not. Diese Stelle sei mit Absicht gewählt worden.

Gegen die kriegsgegnerische Opposition. WB. Washington, 5. März. Meldung des Senats. Der Senat ist für morgen 11 Uhr berufen worden. Einer der auf der Tagesordnung Punkte wird die Einführung einer neuen Bestimmungen Geschäftsordnung sein, durch den die Schließung der Verhandlungen ermöglicht wird.

Das Verhältnis zu Mexiko.

Bera, 6. März. Der Washingtoner Berichterstatter Parfien labelt unter dem 5. März: Trotz der Erklärung des mexikanischen Ministers des Aeußeren, Aguilera, daß die mexikanische Regierung kein Bündnis mit Deutschland erlangen habe, beharre die amerikanische Regierung auf der Forderung, daß ein deutsch-mexikanisches Bündnis. Die holländischen amtlichen Erklärungen des amerikanischen Ministers über die Lebenswichtigen Angelegenheiten und Beweise der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern, die bei der Ueberreichung des Beglaubigungsbüchens an Carranza gestern wiederholt worden seien, dürften nicht in Betracht genommen werden. Es sei sicher, daß die amerikanische Regierung in der Lage ist, die amerikanische Politik in der Zukunft zu bestimmen.

Melita.

Roman von Rudolf Elcho.

1) Diese Insel ist ein herrlicher Fleck Erde,“ schloß sie, setzte aber nach kurzem Besinnen hinzu: „Freilich, das Land, wo ich geboren bin, soll noch schöner sein — so behauptet wenigstens meine Mutter. Ich kann leider keinen Vergleich anstellen, denn ich verließ Costa Rica als vierjähriges Kind.“

Bei diesen letzten Worten bligten die Augen ihres Reisegefährten hell auf und er sagte dann lächelnd: „Falls Ihre Wiege am Golfo Dulce stand, ist die Behauptung Ihrer Mutter wohl berechtigt. Das Terrassenland vor der Bai von Nicoya bietet Ausblicke von entzückender Schönheit, und die Vegetation der ganzen Westküste ist erstaunlich üppig und prächtig.“

„Wie, Sie kennen Costa Rica?“ rief sie überrascht und sah ihn groß an.

„Ich besuchte es bei der Rückreise von Shanghai.“

„Ei, das ist ja wunderbar! Mama wird staunen. Ah, da kommt sie eben.“

Frau Bismar nahm die Mitteilung der ihr entgegenkommenden Tochter in freudiger Ueberraschung entgegen und fragte, was ihren Reisegefährten nach Costa Rica geführt habe. Er erklärte, sein Chef habe ihn aus Shanghai, wo er eine Filiale der Firma Oldenburg leitete, mit der Anweisung zurückberufen, er möge seinen Weg über Punta Arenas nehmen und sich die Besitzungen der Plantagen-Gesellschaft Hammonia ansehen. Diesem Auftrage entsprechend, habe er vierzehn Tage auf die Besichtigung der Plantagen verwandt und so einen Teil von Costa Rica kennen gelernt.

Die Ländereien, welche jetzt die Plantagen-Gesellschaft bewirtschaften läßt, gehörten zum großen Teil meinen Eltern. Mein Vater, der ein Deutscher war, hatte sie erworben, mein Mann verkaufte sie später der Hammonia. Sie haben also meine Heimat gesehen.“

Diese Angabe der Frau Bismar leitete ein lebhaftes Gespräch über die Naturschönheiten jener breiten Abflutungen der Korallenriffe ein, die sich zu den Palmenwäldern der Meeresufer hinabsenkten.

Von den Jugenderinnerungen ganz ergriffen, vollzog sich in der äußeren Erscheinung der Frau des Konsuls, deren Formen etwas auseinandergefallen waren, und deren blasses Gesicht stark ergrautes Haar umgab, eine auffallende Veränderung. Ihre gewöhnlich schläfrige und traurig blickenden Augen leuchteten jetzt auf, eine zarte Röte überglüh ihr blasses Gesicht und sie erhob den Kopf, den sie in der Regel gesenkt trug. Nun erkannte der junge Fries Spuren einstiger Schönheit und er fragte sich: „Was für Stürme mögen diese Frau gerüttelt und gebeugt haben, die in ihrer Jugend vermutlich ebenso blühend und frohgemut war, wie jetzt ihre Tochter.“

Als der Gong zur Abendmahlzeit rief, war die Insel aus dem Gesichtskreis der Reisenden geschwunden, dafür aber tauchte der sinkende Sonnenball die Wolken am westlichen Horizont in Glutfarben, während im Zenith leicht durchtränkte Silberwölkchen sich von des Himmels Blau abhoben.

Das junge Menschenpaar bewunderte das schöne Himmelsbild, Frau Bismar aber senkte wieder den Kopf und blickte traurig über die uferlose Wasserfläche. Das Flackerfeuer ihres Temperaments war wieder erloschen.

Fries, der beim Steward stets ein freundliches Entgegenkommen gefunden hatte, wurde es leicht, für sich und seine Begleiterinnen einen Tisch zu erhalten, der abseits von der großen Tafel in eine lauschige Ecke gerückt wurde. Wie ein guter Hausvater sorgte er hier für das Behagen seiner Schützlinge, und diese fühlten sich von seiner Fürsorge wohlgerührt. Melita, die bisher sein Gesicht nur flüchtig betrachtet und in ihrem Innern das Urteil gefällt hatte: Grobrotter mit gefälligen Manieren und großmütigen Wallungen fand jetzt, daß seine Züge einen eigentümlichen Reiz erhielten, sobald ein Lächeln seinen feingehauenen Mund umspielte. Sein Gesicht war glatt rasiert; nur ein kurzes Badenbärtchen, das als Fortsetzung seines dunkelblonden welligen Haars gelten konnte, zog sich vor dem Ohr hin. In seinem ovalen Gesicht trat die Nase

allzustart hervor, aber seine Brauen waren schwüngen und seine lebhaften Augen und sein Profil ließen auf eine tatkräftige Natur schließen.

Fremden gegenüber schien er eine fast schon spröde, und Frau Bismar lauschte seiner sonnengepöppelten Stimme mit Behagen, sie hatte für einen beruhigenden Klang. Es schien ihr, als wenn der junge Mann allmählich seine Seele, und wenn warmen Blicke bemerkte, mit denen er ihre Tochter wurde es ihr klar, was seine Frohnatur hervorbrachte.

Sie verabschiedete sich früh von dem freundlichen Schützling. Melita folgte ihr in die Kajüte und half ihm aussteigen.

„Unser Helfer in der Not ist so übel nicht,“ rief sie; „er scheint zu jenen Menschen zu gehören, bei näherer Betrachtung lieb gewinnen kann.“

Frau Bismar dachte dies auch, erwiderte aber: „Glücklicherweise ist die Zeit zur näheren Betrachtung kurz bemessen.“

„Glücklicherweise? Aber Mama, warum weißt du nicht, daß du — nun, daß du dein Herz in einen Mann verlierst.“ — Die Mutter schaute besorgt und bittend an und strich ihr zärtlich über die Wange.

„Mama, Mama,“ rief das Mädchen lachend, „die vierzehn Monate meines Aufenthaltes in Rio de Janeiro. Seit vier Tagen zähle ich 18 Jahre — das wohl; das ist gewissermaßen für unser Ehestandspflüchtiger Alter.“ Mit einer Schelmensmule die Mutter und fuhr dann fort: „Aber wenn ich noch wohne in meinem Herzen kein anderer Papa.“

„Ach, ich möchte dich noch lange — lange in der Nähe meiner Nähe behalten.“

Fortsetzung folgt.

guyons zweite Präsidentschaft.

— lange
gehalten, *Wollen*
a. *Wollen*
seinem Wollen gereint ist, als er es zu Gedent-
nagendes fest lebenden Mitgliedes war. Es besteht
aus ein völlig gereintes, patriotisches Wollen. Die Ziele, die
die Mitglieder vor Augen haben, sind völlig klar und be-

Telephonische Nachrichten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Nauh.

Stadtverordneten-Sitzung.

Freitag, den 9. März 1917, nachm. 4 Uhr.

Vorlagen des Magistrats:

1. Neubeschaffung einer Akkumulatoren-Batterie für die Lichtanlage im Schlachthof.
 2. Wahl eines Schiedsmanns-Stellvertreters für den 2. Bezirk infolge Ablaufs der Amtszeit des Stellvertreters Heinrich Rath.
 3. Verpachtung eines Grundstücks im Distrikt „Reppelskopf“.
 4. Beschleichen im Distrikt „Klopp“.
 5. Bormahme der Wahlen von Mitgliedern in die gemischten Kommissionen:
 - a) Raterrat,
 - b) Steueraussschuß für die Veranlagung der Gemeindecinkommensteuern,
 - c) Gesundheitskommission,
 - d) Revision der Staatssasse,
 - e) Ortsgeographische Sammlung,
 - f) Begutachtung der Militärreklamationen,
 - g) Baukommission,
 - h) Schlachthofkommission,
 - i) Veranlagung der Grund- und Gebäudesteuer,
 - j) Wald- und Wegekommission,
 - k) Armenpfleger,
 - l) Einquartierungskommission,
 - m) Ernst Kronsohn-Preis,
 - n) Beratung städtischer Kurinteressen.
 - o) Finanzkommission der Stadtverordnetenversammlung.
 6. Eintritt des Stadtdieners Eichholz in den Ruhestand.
 7. Genehmigung eines Vertrages mit Josef Parbel wegen Anlage eines Rohrfanals neben der Arenbergerstraße.
- Giltsachen!** Erhöhung des Kredits in laufender Rechnung bei der Kassauischen Landesbank zur Bestreitung von Kriegsausgaben.
- Abänderung einer Bestimmung des Vertrages mit dem Bezirksverband wegen des Bzgnalweges nach Arzbach.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Bad Ems, den 5. März 1917.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

(gez.) J. V.: Karl Fied.

Bekanntmachung.

Das Gesetz vom 4. September 1915, betreffend Änderung der Wehrpflicht, trifft nur im Frieden ausgemusterte Wehrpflichtige. Im Kriege ausgemusterte Wehrpflichtige unterliegen der Nachmusterung auch wenn sie vor dem 8. September 1870 geboren sind.

Die Bekanntmachung über die Anmeldung der Wehrpflichtigen, die die Entscheidung:

- dauernd untauglich,
- dauernd feld- und garnisondienstunfähig,
- dauernd kriegsunbrauchbar,
- dauernd garnison- und arbeitsverwendungsunfähig

erhalten haben, wird daher dahin erläutert, daß sich zu melden haben:

1. alle am 8. September 1870 und später geborenen Wehrpflichtigen, die im Frieden eine solche Entscheidung erhalten haben;
2. alle am 2. August 1869 und später geborenen Wehrpflichtigen, die im Kriege eine solche Entscheidung erhalten haben.

Auch diejenigen Leute müssen sich melden, die außer einem solchen Eintrag noch den Vermerk „Nicht zu kontrollieren“ in ihren Militärpapieren haben.

Personen, die hiernach zur Anmeldung verpflichtet sind, diese jedoch vom 1. bis 3. März 1917 noch nicht erstattet haben, werden hiermit aufgefordert, sich sofort unter Vorlage ihrer Militärpapiere zu melden, und zwar sowohl die ausgebildeten als auch die unausgebildeten beim Bezirksfeldwebel in Oberlahnstein.

Zweifel sind beim Bezirksfeldwebel unter Vorlage der Militärpapiere zur Sprache zu bringen.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, diese Bekanntmachung sofort in ortsüblicher Weise bekannt zu geben.

Oberlahnstein, den 4. März 1917.

Königliches Bezirkskommando Oberlahnstein.

Diez, den 4. März 1917.

Der Zivilvorsteher der Ersatzkommission des Kreises Unterlahn.

Wird veröffentlicht.

Bad Ems, den 6. März 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Betr. Die Abgabe von Kohlen durch die Stadt.

Von Montag, den 26. Februar ab gelangen Kohlen nur noch dreimal wöchentlich zur Ausgabe und zwar

Montags, Mittwochs und Freitags von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

Die erforderlichen Bezugsscheine werden an den genannten Tagen in den Vormittagsstunden auf Zimmer Nr. 1 des Rathhauses ausgegeben.

Diez, den 22. Februar 1917.

Der Magistrat.

Red.

Das amtlich vorgeschriebene

Formular für Fremdenbücher

vorrätig in der Druckerei & Chr. Sommer, Bad Ems.

Einschränkung des Kartoffelverbrauchs.

Die Kartoffelknappheit zwingt zur äußersten Einschränkung des Verbruchs. Nur dann wird es möglich sein, mit den vorhandenen Vorräten bis zur nächsten Ernte auszukommen. Wir richten daher erneut an die Einwohnerschaft das Ersuchen, mit den Kartoffeln sparsam umzugehen und wo noch Rüben und Kohlraben vorhanden sind, diese zuerst zu benutzen, damit sie nicht holzig werden.

Bei dieser Gelegenheit machen wir darauf aufmerksam, daß die Kartoffelbezugsscheine Mittwochs und Freitags vormittags ausgegeben werden und daß diejenigen zurückgegeben werden müssen, die zum Bezuge von Kartoffeln noch nicht berechtigt sind, d. h. die nach der Berechnung von $\frac{1}{2}$ Pfund bzw. 1 Pfund auf den Kopf und Tag nach den gelieferten Mengen noch einen Vorrat haben müssen.

Bad Ems, den 6. März 1917.

Der Magistrat.

Anmeldung für den Vaterländischen Hilfsdienst.

Meldkarten zur Anmeldung für den Vaterländischen Hilfsdienst sind im Rathaus — Polizeibüro — zu haben.

Bad Ems, den 7. März 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Laufenlassen der Hühner.

Gemäß § 11 des Feld- und Forstpol.-Ges. kann derjenige, der seine Hühner außerhalb eingezäunter Grundstücke ohne gehörige Aufsicht oder ohne genügende Sicherung läßt, bestraft werden.

Durch Kreispolizei-Verordnung vom 7. 6. 1890 ist eine Abänderung der vorstehenden Vorschrift in der Weise zugelassen, daß die Ortspolizeibehörde die Zeit, während welcher die Hühner auf befestigten Wäldern und in Gärten frei herumlaufen dürfen festsetzen kann. Nachdem diese Festsetzung erfolgt ist, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß das Umherlaufenlassen der Hühner auf befestigten Wäldern und in Gärten außerhalb des Stadtrings mit Ausnahme der Monate Dezember, Januar und Februar verboten ist.

Zuwiderhandlungen werden bestraft werden.

Bad Ems, den 7. März 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Fleisch-Verkauf.

Der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren findet morgen (Freitag) vormittags von 8—12 und nachmittags von 2—6 Uhr in den Metzgereien von Karl Thomas, Theodor Stierkel, L. Quirein und Adolf Vogt statt.

Reihenfolge

von 8—9 Uhr an die Inh. der Fleischl. von	2801—Ende
9—10	1—400
10—11	401—800
11—12	801—1200
2—3	1201—1600
3—4	1601—2000
4—5	2001—2400
5—6	2401—2800

Die Versorgungsberechtigten von Aulz, Gdingen und Hambach werden vormittags von 9—12 Uhr und diejenigen von Wirlenbach werden nachmittags von 2—6 Uhr zwischen durch bedient.

Die Zeiteinteilung ist genau einzuhalten, damit allzu großer Andrang in den Geschäften vermieden wird.

Diez, den 8. März 1917.

Der Bürgermeister.

J. B.: Hed.

Freibank.

Heute, Donnerstag nachmittag 3 Uhr wird auf der Freibank Fleisch ausgehauen. Die Fleischsorten sind mitzubringen.

Diez, den 8. März 1917.

Der Bürgermeister.

J. B.: Hed.

Aufruf.

Gar mancher tapfere Sohn unserer Stadt gab in diesem furchtbaren Weltkriege sein Leben hin für unsere Heimat. Viele unter den gefallenen Diezern waren die einzige Stütze ihrer Familie. Wer von uns hat nicht mit den Angehörigen getrauert um die, welche nun als Opfer des Weltkrieges in fremder oder heimatlicher Erde schlummern? Wer von uns, der die Dahingegangenen gekannt hat, wird sie nicht in dankbarer Erinnerung behalten? Ein jeder Diezer wird sich verpflichtet fühlen, das Andenken seiner gefallenen Mitbürger zu ehren. Wir können dies tun durch ein sichtbares Zeichen in Stein und Erz, das aber wollen wir den kommenden Geschlechtern überlassen, oder, indem wir uns der bedürftigen Hinterbliebenen unserer Krieger annehmen. Dies kann und muß jetzt geschehen. Wir wollen nicht damit warten, bis der Krieg zu Ende ist, wir wollen und müssen jetzt schon helfen, um den Söhnen unserer Stadt, die an dem furchtbaren Entscheidungskampf teilgenommen haben, zu zeigen, daß wir in dieser schweren Zeit hinter ihnen stehen, daß wir in der Heimat der Witwen und Waisen unserer Krieger gedenken. Wir wollen den gefallenen Söhnen unserer Stadt ein bleibendes Denkmal setzen, das noch in fernen Jahrhunderten Zeugnis geben soll von der Dankbarkeit und dem Opfergeist unserer Mitbürger.

Denn Mitbürger heißt dieses Denkmal errichten! Gebt alle, ein jeder nach seinem Vermögen, damit wir einen stattlichen

„Fonds zur Unterstützung der bedürftigen Hinterbliebenen Diezer Krieger“

schaffen. Bereits ist durch Stiftungen einiger unserer Mitbürger ein Grundstock in Höhe von 10000 Mark gelegt worden. Aber dieser Fonds muß ein stattlicher werden, wenn wir von seinen Flüssen die bedürftigen Witwen und Waisen unserer Krieger unterstützen wollen. Stiftungen werden jederzeit im Rathaus, wo die Einzeichnungsliste offenliegt, von dem Unterzeichneten, dem Stadtschreiber und der Stadtkasse entgegengenommen.

Diez, den 15. Februar 1917.

Für den Ausschuß:

Hed.

Beigeordneter.

Julius Goebel, Hofphotograph.

empfehlen sein Atelier für

Gegründ. 1888. künstlerische Photographie. Jetzt Villenstraße 6. BAD EMS. Neben der

Landschafts-, Architektur-, Freilicht- u. Heimatsbilder. Postkarten-Aufnahmen. Entwickeln u. Drucken v. Filmen u. Platten für Amateur. :: Vergrößerungen. ::

Wash-Apparat „So Wasch“

in Zink M 9 — wäscht ohne Bürsten u. ohne Seife bei 50°. Seifenersparnis und vollständiger Schonung der Hände u. Wäsche einen Kübel Wäsche (ca. 12 Hemden) in 5 Minuten sauber.

E. F. Richter, Frankfurt a. M., Gartenstraße 10. In Ems zu beziehen durch Firma Ad. Schupp u. Firma A. B.

M. Goldschmidt, Nasse.

Grabenstraße.

empfiehlt in grosser Auswahl u. prima Qualität Für Herren:

Hemden in Normal, Maccu u. Biber, Hosen in Normal u. Maccu, Hautjacken in Normal u. Maccu, Strümpfe u. Socken in Wolle u. Baumwolle, Mützen in blau u. farbig.

Für Damen:

Hemden in Biber, Normal u. Crettonne, Hosen in Tricot u. Crettonne, Unterhosen in allen Ausstattungen, Corsets u. Büstenhalter in prima Qualitäten, Strümpfe in Wolle, Baumwolle u. Seide, Unterröcke, farbige in Seide, Tricot, Tuch, Biber u. Crettonne.

Für Konfirmanden u. Kommunikanten: Anzüge in prima Qualitäten, Hemden, weisse Kragen, Manschetten, Vorhemden, Hosen, Strümpfe in Wolle u. Baumwolle, Kerzentücher, Taschentücher, Schirme.

Für Konfirmandinnen u. Kommunikantinnen: Kleider, schwarz, weiss u. farbig, Hemden, Unterhosen, Unterröcke, weisse u. farbig, Corsets, Leibchen, Strümpfe in Wolle u. Baumwolle, Kerzentücher und Taschentücher, Handtücher in Stoff und Glace.

Ferner noch zu prima Qualitäten: Sämtliche Wäsche, Kinder-Leibwäsche, Erstlingsausstattungen, Handarbeiten, Besätze, Kleiderstoffe, Nähgarn u. Strickwolle (ganz gute Qual.), Seife.

Hausfrauen, haltet die Familien-Zeitschrift Deutsche Moden-Zeitung. Sie ist unübertroffen und kostet vierteljährlich nur 1 M. 50 Pf. durch jede Buchhandlung oder Postanstalt. Probe-Heft frei vom Verlag Leipzig, Schöke.



Stodische [1960]

bei W. Glasmann, Bad Ems.

Bester, braves Mädchen

für kleine Familie zum 1. April gesucht. Lohn 20 M. monatlich bei freier Station. Nur 1 Jahr, welche mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn sehen, wollen sich schriftlich melden an: [1950] Frau Rentner Christmann, Wiesbaden, Bahnhof 4.

Wege Erstarbung des bisherigen Suche ich ein in Kochen u. Hausarbeit erfahrendes Mädchen.

Frau Dr. Sch., Bad Ems, Wilhelm-Straße 24.

Beamtenwitwe

Sucht 2 kleine oder 1 groß Zimmer in Küche u. Bad in ruh. Haus im unt. Stadtl. d. Ems z. 1. April od. 1. Mai. Angeb. u. U. 156 an die Geschäftsstelle. [1904]

Ein elegantes Wohn- und Schlafzimmer mit 2 Betten, evtl. mit Küche und 1 Zimmer mit 1 Bett zu vermieten. Frau Zege, Bad Ems, Alexanderstr. 1. [1907]

Ein goldnes Reithen mit Anhänger ist auf dem Wege von Haisappel nach Hirschberg zu verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei Frau Dr. Schulte, Haisappel. [1909]

Stodische

frisch eingetroffen bei Albert Rauth.

Wie verbieten

jedem das Betreten und Graben von uns von der meiste gepackte und stück (eingeliebert) stand Reppelskopf. Schützenverein [1908]

Struogr. [1908]

(Stolze Schre.) gesucht. Angebote mit Preis an die Geschäftsstelle d. [1908]

Ein junges, tüchtiges

Kub preiswert zu verkaufen. Dr. Sch., Grabenstraße.

Gartenland

für Kartoffel- u. Obst zu pachten gesucht. Angebote unter 2. Geschäftsstelle d. [1908]

Haus

in guter Lage, wünschenswert mit Garten, zu verkaufen. Preis 10000 M. zu kaufen gesucht. Frau Justizrat Braunschweig.